

**Lesung aus dem Buch Jesaja 22,19-23**

So spricht der Herr: Ich verjage dich aus deinem Amt, ich vertreibe dich von deinem Posten. An jenem Tag werde ich meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilkijas, berufen. Ich bekleide ihn mit deinem Gewand und lege ihm deine Schärpe um. Ich übergebe ihm dein Amt, und er wird für die Einwohner Jerusalems und für das Haus Juda ein Vater sein. Ich lege ihm den Schlüssel des Hauses David auf die Schulter. Wenn er öffnet, kann niemand schließen; wenn er schließt, kann niemand öffnen. Ich schlage ihn an einer festen Stelle als Pflock ein; er wird in seinem Vaterhaus den Ehrenplatz einnehmen.

**Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 11,33-36**

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Wer hat ihm etwas gegeben, so daß Gott ihm etwas zurückgeben müßte? Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

**Aus dem Evangelium nach Matthäus 16,13-20**

Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein. Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, daß er der Messias sei.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern“

Aus den heutigen Lesungen begegnet uns ein zentrales Wort, nämlich das Wort vom *Schlüssel* und von der *Schlüsselgewalt*: „Ich will dir die Schlüssel des Himmelreiches geben; ..“, so sagt Jesus zu Petrus.

Was nun den Schlüssel und die Schlüsselgewalt betrifft, so spricht die Bibel von einer *Übertragung*. Es gibt eine Übertragung der Schlüssel von einem zum andern, und zwar in einer bestimmten und von Gott gewollten Ordnung. Im AT wird der Schlüssel zuerst an den König David übertragen. Dann, beim Übergang vom Alten zum NT, da treffen wir auf einen anderen, dem der Schlüssel übertragen wird: An der Schwelle zum NT steht Christus, der Messias, von dem Gott in der heutigen Lesung sagt: „Ich lege ihm den Schlüssel des Hauses Davids auf die Schulter“.

Und im Evangelium hören wir heute Jesus selbst, der zu Petrus sagt: „Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du auf Erden binden oder lösen wirst, das wird auch im Himmel gebunden oder gelöst sein“.

Und seit dieser Übertragung an Petrus ist die Schlüsselgewalt auch in die Hände des Nachfolgers Petri gelegt, in die Hände des jeweiligen Papstes.

Dass diese Schlüsselgewalt dem Papst übertragen ist, - das wollen heute viele nicht hören und nicht einsehen. Vieles wird deshalb kritisiert, in Frage gestellt und abgelehnt: Warum soll der Papst alles bestimmen können? Wie soll er bestimmen können, wie ich mich zu verhalten habe. So und ähnlich lauten die Einwände.

Dies jedoch geschieht wohl meistens, um das eigene Verhalten zu rechtfertigen. Und nicht wenige tun sich schwer mit der Schlüsselgewalt des Papstes, weil ihre Auffassung ganz einfach auf Missverständnissen oder auf Unwissen beruht.

Wie dem auch sei, in Wirklichkeit hat der Papst weder allein alle Vollmacht hat, noch trägt er allein die ganze Verantwortung.

Da müssen wir genauer hinhören, was Jesus zu Petrus sagt. Das Wort Jesu an Petrus lautet: „Du bist Petrus, der Fels; und auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen“. – Petrus ist also nicht die Kirche, und auch der Papst ist nicht die Kirche; sondern er ist der *Fels*, - der Fels, auf dem die Kirche aufgebaut wird. Im Petrusamt, das heute der Papst innehat, sollen wir also den Felsen, das Fundament der Kirche sehen.

Und wenn da von Schlüsselgewalt die Rede ist, so hat der Papst, als Fundament der Kirche, sehr wohl den Hauptschlüssel, er hat sozusagen den Schlüssel des Hauses, den Schlüssel zur Haustür. Dafür ist er zuständig und dafür trägt er auch die Verantwortung. Aber auch *innerhalb* des Hauses, innerhalb der Kirche, die wir alle als Getaufte bilden, auch innerhalb dieses Hauses gibt es noch viele Türen und viele Schlüssel: Und *dafür* sind auch wir zuständig und verantwortlich. Auch die Schlüssel innerhalb des Hauses müssen richtig funktionieren, auch sie müssen sinnvoll und gewissenhaft betätigt werden.

Es gibt also innerhalb der Kirche viele Bereiche, für die letztlich nicht der Papst, sondern *wir* die Vollmacht haben und auch die Verantwortung tragen. Und das heißt dann auch, dass wir für *das*, was in der Kirche nicht in Ordnung ist, nicht einfach den Papst oder die Amtskirche verantwortlich machen dürfen. Auch jedem von *uns* ist ein bestimmter Schlüssel oder sogar ein Schlüsselbund anvertraut worden, und da haben *wir* uns zu fragen, wie wir mit diesen Schlüsseln umgehen.

Und es gibt in unserer Kirche auch viele Türen: Es gibt solche, die für uns schon offen stehen, damit wir sie betreten; es gibt solche, die wir selber, mit *unseren* Schlüsseln, d. h. mit unseren Möglichkeiten und Begabungen, aufschließen müssen; und es gibt solche, die wir zulassen sollen, weil nicht wir, sondern andere zuständig sind.

So wollen wir uns heute anhand dieses Bildes vom Schlüssel, einige Fragen stellen lassen, z. B. die Frage: Wie oft ist wohl schon unsere Pfarrkirche hier aufgeschlossen worden, damit auch ich eintrete. Warum habe ich sie oft *nicht* betreten?

Oder was mein Verhalten zu den Mitmenschen betrifft: Bin ich selber „aufgeschlossen“, in dem Sinne, dass ich offen und empfänglich bin für andere? Oder bin ich eher der

abschließende Schlüssel, indem ich anderen gegenüber meine Ohren zuhalte und mein Herz verschließe? Oder wie steht es mit meiner Art aufzutreten? Neige ich vielleicht dazu, mit diesem „Schlüssel“ gewaltsam oder willkürlich umzugehen, indem ich beim anderen aufschließe und eindringe, ohne auf seine Freiheit und seine Würde zu achten? Drehe ich manchmal den Schlüssel so, dass ich andere unter meine Herrschaft zwingen? - So also stellt uns das Bild vom Schlüssel vor viele Fragen.

Mit all dem, was uns von diesem Bild her einfällt, treten wir jetzt auch vor Gott hin. Und wir wollen dabei nicht vergessen, Gott auch zu danken, dass er uns so manchen Schlüssel anvertraut hat. Und wir wollen auch die Bitte hinzufügen, er möge uns helfen, dass wir mit unseren Schlüsseln, d. h. mit unseren Talenten und Möglichkeiten, gewissenhaft und verantwortungsvoll umgehen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB